

Immer wieder die Bilder der Flammen

Flight Attendant Sandra Bosshart hat den Crossair-Absturz überlebt. Nun versucht sie, mit den schrecklichen Bildern fertig zu werden.

Von Stefan Grob

"Ich komme mir vor wie in einem Traum - einem schlechten Traum." Die 25-jährige Zürcherin Sandra Bosshart kann heute noch nicht begreifen, dass sie vor zwei Wochen mit einer Crossair-Maschine abgestürzt ist. "Sass ich wirklich in diesem Flugzeug?", fragt sie sich immer wieder.

Als die junge Frau vor zweieinhalb Jahren eine Freelance-Stelle als Flight Attendant bei der Crossair antrat, ging ein Kindertraum in Erfüllung. Mehrere Hundert Flüge hat sie inzwischen hinter sich, alle verliefen reibungslos. Bis auf Crossair-Flug LX 3597. Er veränderte das Leben der Anglistik-Studentin nachhaltig.

Wie auf der Achterbahn

Am Samstag vor zwei Wochen sitzt die Flight Attendant angeschnallt und gegen die Flugrichtung auf ihrem Notsitz zuhinterst in der aus Berlin-Tegel kommenden Maschine. Die Landung in Kloten steht in wenigen Minuten bevor. Plötzlich beginnt es zu rütteln. Sandra Bosshart kommt sich vor "wie auf einer Achterbahn". Noch weiss sie nicht, was in den nächsten Sekunden passieren wird. Im Flugzeug ist es totenstill. Plötzlich sackt die Maschine ab, die Emergency-Lichter gehen an. Jetzt realisiert Sandra Bosshart: "Wir stürzen ab. Jetzt werden wir sterben." Sie klammert sich am Sitz fest, starrt nach oben an die Decke. Sekunden später zerschellt die Maschine am Boden.

Das Loch im Heck

Jetzt erhebt sich Sandra Bosshart von ihrem Sitz. Als sie sich umdreht, sieht sie drei Meter vor sich eine riesige Flammenwand. Die Hitze wird unerträglich. Weil sie zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht realisiert, dass die Passagierkabine vollkommen zerstört ist, versucht sie die Notausgangstüre zu öffnen, um die Passagiere zu evakuieren. Doch die Türe klemmt. Dann entdeckt sie neben sich ein Loch im Heck, stürzt durch dieses hinaus und steht im Wald. Erst jetzt wird ihr klar, dass sie überlebt hat. "Das war der schönste Moment meines Lebens", erzählt sie. Etwa 50 Meter vom Wrack entfernt stösst sie auf drei Passagiere. Alle starren fassungslos aufs brennende Flugzeug. Dann der Gedanke an die andern. Sandra Bosshart geht zurück und will retten. Doch da explodiert die Maschine mit 24 Passagieren darin. Die Flight Attendant muss sich zurückziehen. In der Dunkelheit kämpft sie sich mit anderen Überlebenden durch Gestrüpp, Dornen und einen Bach. Plötzlich entdeckt die Gruppe Scheinwerferlichter von Rettungsfahrzeugen.

Zur gleichen Zeit sieht Sandras Mutter die Spätausgabe der "Tagesschau" und erfährt vom Crossair-Unglück. Sie weiss nur, dass ihre Tochter an diesem Tag im Dienst der Crossair steht. Schlimme Momente, die Mutter betet. Sekunden später schrillt das Telefon. Sandra ruft aufgeregt in ein Handy, das ihr ein Polizist gegeben hat: "Mami, Mami, wir sind bei Bassersdorf abgestürzt, aber ich lebe, ich lebe!"

Beim Ambulanzposten wird Sandra Bosshart von den Sanitätern erstaunt gemustert. Unversehrt, bis auf zwei Kratzer am Fuss, steht sie in der Crossair-Uniform vor ihnen. Danach wird sie zur Kontrolle ins Triemlispital eingeliefert. Morgens um 3 Uhr wird sie von einem Angehörigen nach Hause gebracht.

Sie schläft bis gegen Mittag durch. Danach sieht sie sich im Fernsehen die Berichterstattung über die Katastrophe an: "Unglaublich, wie konnte das nur passieren?", fragt sie sich immer

wieder. Noch gleichentags meldet sich das Care-Team und bietet psychologische Hilfe an. Doch Sandra lehnt ab. Aber sie befolgt den Rat des Care-Teams, über das Erlebte zu sprechen. In den drei folgenden Tagen erzählt sie über 50 Freunden und Bekannten ihre Geschichte. "Das tat gut", sagt sie rückblickend.

Vier Tage nach der Katastrophe reist sie in einen Vorort von Locarno zu ihrer Mutter. Dort überbringen ihr Crossair-Chef André Dosé und Geschäftsleitungsmitglied Björn Näf persönlich Blumen. Den Trauergottesdienst im Basler Münster verfolgt die Flight Attendant im Fernsehen. Für den Gang nach Basel fühlt sie sich zu schwach. Den Angehörigen der zwei verstorbenen Piloten und der ebenfalls ums Leben gekommenen Kollegin schreibt sie und drückt ihre Trauer aus. "Ich wollte das persönlich machen, statt in den Massen. Denn ich und meine Kollegen waren ein wirklich herzliches Team", sagt Sandra Bosshart. Ihre Gedanken sind aber auch bei den Angehörigen der anderen Verstorbenen. Auch mit den Überlebenden, darunter der zweiten, leicht verletzten Flight Attendant, steht sie in Kontakt. Vielleicht werden sie sich alle später wieder einmal begegnen.

Mit den Bildern leben lernen

Die Flight Attendant erholt sich weiterhin im Tessin, wo sie Abstand gewinnen will. Das macht sie mit viel Ruhe, Spaziergängen mit ihrem belgischen Schäfermischling Romy, intensiven Gesprächen mit ihrer Mutter, Angehörigen und Freunden. Immer wieder kommen Sandra die erlebten Bilder hoch. Bilder von der Flammenwand, Bilder, wie sie während des Absturzes hilflos im Flugzeug sass, wie sie aus den Trümmern stürzt und schliesslich von den Rettern gefunden wird. "Ich schaue mir diese Bilder im Geist bewusst an. Ich will sie dahingehend verarbeiten, dass sie mir nicht mehr weh tun. Ich will sie in mein Leben integrieren." Sandra Bosshart wurde der Anblick von brennenden Passagieren erspart. Ein Umstand, der ihr die Verarbeitung des Erlebten gewiss leichter machen wird.

Immer wieder erkundigt sich das Care-Team bei ihr. Doch auf psychologische Hilfe will sie vorerst verzichten. "Ich brauche sie im Moment nicht", sagt sie. Alpträume hat sie seit dem Absturz keine. Hingegen träumt sie seit der Katastrophe vermehrt vom Fliegen hoch über den Wolken. "Es sind ganz schöne Träume, in denen überhaupt nichts Erschreckendes vorkommt."

Auch Giftgas-Anschlag überlebt

Für Sandra Bosshart ist bereits jetzt klar, dass sie wieder in ein Flugzeug steigen wird - vorerst privat. Sie will noch vieles auf der Welt entdecken. "Ich habe keine Angst." Ihren Job als Flight Attendant wieder aufzunehmen, schliesst sie nicht aus. Doch momentan konzentriert sie sich auf ihr Studium und bereitet sich auf die Diplomprüfung fürs höhere Lehramt vor.

Nicht zum ersten Mal hat Sandra Bosshart ein neues Leben geschenkt erhalten. Als 15-Jährige überlebte sie einen Giftgas-Anschlag in einer Metro-Station in Toronto unverletzt. Schon mehrmals stürzte sie vom Pferd und verletzte sich schwer. Ihre Mutter sagt: "Sandra ist stark geworden durch das, was sie schon erlebt hat." Und ihre Tochter fügt an: "Für mich ist nichts mehr selbstverständlich. Ich geniesse das Leben intensiver. Ich bin dankbar, wenn ich jeden Morgen aufwache und leben darf."